

rungsprobe. Und es bewährt sich auch in der Gegenwart hervorragend, war es doch neben der Möglichkeit des Zugriffs auf das sogenannte „Volkseigentum“ einer der wichtigsten Grundsteine für das Überleben der „Nomenklatura“ und deren gelungenen Start in die Marktwirtschaft.

Nach dem Scheitern der Ideologie des „Sozialismus im Weltmaßstab“ im allgemeinen und des „real-existierenden Sozialismus in den Farben der DDR“ im besonderen sowie dem Zusammenbruch der darauf basierenden Gesellschaftssysteme verlagert und reduziert sich das Feld des „Klassenkampfes“ auf die wirtschaftliche Ebene.

Dabei konzentriert sich der Kampf auf die Besetzung von Schlüsselpositionen in der Wirtschaft, wie z. B. in der Treuhandanstalt bzw. in den Kapitalgesellschaften als Geschäftsführer und nicht zuletzt auf die Umwidmung entsprechend großer Anteile des ehemaligen „Volkseigentums“ in Funktions- bzw. Privateigentum.

### *1.2. Aufgaben der Nomenklaturkader in der Wirtschaft der DDR*

Wesentlicher Bestandteil des Machtapparates war die zentralistisch organisierte Volkswirtschaft, die eine adäquate Organisations- und Leitungsstruktur voraussetzte. [05]

Dem totalen Machtanspruch der SED folgend ist es eine logische Konsequenz, daß insbesondere die Leitungspositionen in der Wirtschaft – nach SED-Verständnis „die materielle Basis des Sozialismus“ – mit besonders zuverlässigen Nomenklaturkadern besetzt wurden, die der „Partei der Arbeiterklasse und der Regierung der DDR“ voll verantwortlich waren.

Der von der Partei propagierte Kurs der „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ sollte mittels der „ökonomischen Strategie der SED“ umgesetzt werden, einem Konzept, das nach Ansicht der SED in „zusammengefaßter Form alle grundlegenden Aufgaben zur Sicherung des Friedens, zur Stärkung des Sozialismus sowie zur Fortsetzung der Wirtschafts- und Sozialpolitik“ umfaßte. Die volkseigenen Betriebe und später die Kombinate nahmen dabei eine zentrale Stellung ein und wurden als Zentren der Arbeiterklasse mit entscheidendem Einfluß auf die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung verstanden. Das erforderte von den eingesetzten Leitungskadern einen „klaren Klassenstandpunkt“ und ständig eine „hohe politische Wachsamkeit“ gegenüber dem „Klassenfeind“.

Für den Bereich der volkseigenen Wirtschaft regelte die „Verordnung über die volkseigenen Kombinate, Kombinatbetriebe und volkseigenen Betriebe“ vom 8.11.1979 Verantwortung und Aufgaben der Generaldirektoren, der „Beauftragten der Arbeiter-und-Bauern-Macht“:

„Der Generaldirektor trägt gegenüber der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung der DDR die volle persönliche Verantwortung für die Entwick-

lung des Kombinats, für die Verwirklichung der in den Beschlüssen des Zentralkomitees und in den staatlichen Plänen sowie in Rechtsvorschriften festgelegten Aufgaben des Kombinats“ (§ 5,2) und „...wirkt eng mit den Betriebsparteiorganisationen ... zusammen.“ (§ 24,2) [06]

Sie hatten den Auftrag, die Beschlüsse von Partei und Regierung in ihrem Verantwortungsbereich „kompromißlos“ umzusetzen. Klassenbewußt erfüllten sie diesen Auftrag in der Regel auch.

Neben der Einbindung in die Nomenklatur, die Loyalität gegenüber dem Staat voraussetzte, der Mitgliedschaft in der SED, die eine absolute Unterwerfung unter die Parteidisziplin verlangte, und der Verpflichtung zur offiziellen Zusammenarbeit mit dem MfS ist es erstaunlich, wie weit darüber hinaus diese Nomenklaturkader auch noch in das politisch-operative (konspirative) System des MfS einbezogen wurden. Mit der Verpflichtung zur inoffiziellen Mitarbeit und zur Konspiration gab man seine Persönlichkeit auf und lieferte sich und seine Familie völlig dem MfS aus.

Die MfS-Einschätzung eines Nomenklaturkaders, der als IMS arbeitete, dokumentiert dies [07].

Dokumente der Juristischen Hochschule Potsdam (der Hochschule des MfS) belegen die enge Zusammenarbeit. Stellvertretend sei hier ein Forschungsthema aus dem Jahre 1975 genannt:

„Das Zusammenwirken des MfS mit den Leitern von Staats- und Wirtschaftsorganen bei der politisch-operativen Sicherung der Volkswirtschaft.“

Auch eine Analyse der Funktionen der IM anhand der in Halle bekannt gewordenen IM-Liste bestätigt diese Feststellung.

## 2. *Politisch-operative Sicherung der Volkswirtschaft in der DDR durch das MfS*

### 2.1. *Zusammenwirken des MfS mit den Leitern von Staats- und Wirtschaftsorganen bei der politisch-operativen Sicherung der Volkswirtschaft*

Die Volkswirtschaft der DDR als „materielle Basis des Sozialismus“ war nach Partei- und MfS-Verständnis ein sensibler und damit sicherheitspolitisch relevanter Schwerpunktbereich, der ständig vor den „aggressiven Plänen, Absichten und Maßnahmen“ eines latent angenommenen Gegners, des „Klassenfeindes“, geschützt werden mußte. Diese Aufgabe oblag dem MfS als „Schwert und Schild der Partei“ und erfolgte nach dem Grundprinzip der politisch-operativen Arbeit des MfS konspirativ.

„Politisch-operative Konspiration“ wird im „Wörterbuch der Staatssicherheit“ wie folgt definiert: